

Noch am Anfang

KI-Kolumne. Es gibt Tools, die Storyboards für ein zu drehendes Video generieren. Es gibt aber auch Tools, die gleich ganze Videosequenzen generieren. Was sind die Vor- und Nachteile?

Autorin: Bettina Blaß

42



Videos sind auf allen digitalen Kanälen nicht wegzudenken. Laut ARD/ZDF-Medienstudie 2024 sind es insbesondere die 14- bis 29-Jährigen, die häufig Videos sehen. Demnach könnte der Einsatz kurzer Erklärvideos effizienter sein als lange Texte, will eine Zahnarztpraxis jüngere Patienten oder auch potentielle Nachwuchskräfte erreichen. Künstliche Intelligenz (KI) kann dabei unterstützen und eine Anleitung für das Video erstellen. Über Le Chat von Mistral oder ChatGPT von OpenAI lässt sich ein Storyboard mit Bild- und Textbeschreibung sowie Kameraeinstellungen generieren. Der passende Prompt dazu könnte lauten: „Erstelle ein Storyboard für ein Instagram Reel zum Thema ‚Zähne besser putzen‘.“

Juristische Beratung nötig

KI-Tools generieren auch sehr kurze Videosequenzen, die man zwecks Montage aneinanderschneiden könnte; das ist beispielsweise mit der Software Runway möglich. Wer eine Bezahl Lizenz für ChatGPT hat, kann

auch Sora nutzen; die Ergebnisse sind jedoch oft noch nicht zufriedenstellend. Für KI-generierte Videosequenzen ist Geduld gefragt. Hinzu kommt, dass man mit einem Rechtsanwalt darüber sprechen sollte, wie diese Sequenzen genutzt werden dürfen und wie sie gekennzeichnet werden müssen. Daraus ist es aktuell einfacher, Videos mithilfe eines Storyboards selbst aufzunehmen.

KI kann auch den Videoschnitt übernehmen; das ist meist mit einem kostenpflichtigen Tool möglich. Diese Anwendungen, die für gewöhnlich in Medienhäusern zum Einsatz kommen, montieren aus dem Originalmaterial auf Textbasis kurze vertonte Videos. Die Entwicklung steht jedoch noch am Anfang. ■



Bettina Blaß
Wirtschaftsjournalistin